

HBH news

Das Magazin der Hanseatischen Baugenossenschaft Hamburg eG

April 2024

75 Jahre gut wohnen *in Hamburg*

Die Anfänge der HBH

TV-Versorgung

Wichtige Änderung
zum 1. Juli 2024

Klimastrategie

Neues von den
HBH-Baustellen

Schlüssel verloren

Schnell reagieren
und handeln



**Titel-
thema**

75 Jahre gut wohnen in Hamburg

10



4



6

Inhalt

TV-Versorgung 4	Sommer-Literaturfestival für Kids 9	Reisende Hanseaten 25
Wichtige Änderung zum 1. Juli 2024	HBH wieder beim Hamburger VorleseVergnügen dabei	Ausflugsprogramm: Wer kommt noch mit?
Baustellenbericht 6	75-jähriges Jubiläum 10	Generation Nachbarschaft ... 26
HBH verfolgt Klimastrategie konsequent weiter	HBH-Geschichte Teil 2: Die ersten 25 Jahre	Alt und Jung treffen sich in Hamm
Ausbildung in der Wohnungswirtschaft 9	Schlüssel verloren 24	Denksport 27
HBH-Azubis unterstützen bei Berufsorientierung	Was jetzt zu tun ist	Impressum 27

Sehr geehrte Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!



In diesem Jahr ist es so weit: Die HBH feiert ihr 75-jähriges Jubiläum. In dieser Ausgabe der HBHnews blicken wir auf die ersten 25 Jahre unserer Genossenschaft zurück. Nach dem Zweiten Weltkrieg stand sie vor der gewaltigen Aufgabe, den Menschen im zerstörten Hamburg wieder ein Dach über dem Kopf zu geben und sie auf dem Weg in ein geregeltes Leben ohne Verluste und Verzicht zu unterstützen.

Heute, ein dreiviertel Jahrhundert später, zählt die HBH mit knapp 7.000 Genossenschaftswohnungen zu den großen Anbietern auf dem Hamburger Wohnungsmarkt und ist wirtschaftlich solide aufgestellt. Beste Voraussetzungen also, um den in der Satzung der Genossenschaft verankerten Zweck weiterhin zu erfüllen: Die Schaffung von bezahlbarem und zeitgemäßem Wohnraum.

Wie bereits in der letzten Ausgabe der HBHnews angedeutet, werden wir kein großes Jubiläumsfest veranstalten, sondern Spenden an gemeinnützige Einrichtungen vergeben. Darüber werden wir in den folgenden Ausgaben berichten.

Die Wohnungswirtschaft befindet sich derzeit in einem Transformationsprozess. Energiesparen, Nachhaltigkeit und Digitalisierung werden das Wohnen verändern. Wir haben dies frühzeitig erkannt und unseren Wohnungsbestand bereits ab den 1990er Jahren systematisch energetisch modernisiert. Damit haben wir unseren Mitgliedern die Möglichkeit eröffnet, durch eigenen energieeffizienten Umgang mit Wärme und Strom die „zweite Miete“ zu senken.

Der Gesetzgeber hat uns verpflichtet, unseren Wohnungsbestand bis 2045 CO₂-neutral umzubauen. Mit unserer Klimastrategie haben wir inzwischen viel erreicht und wir sind zuversichtlich, dieses Ziel zu erfüllen. Teure Baukosten, hohe Anforderungen an die Bauausführung, lange Lieferzeiten für Spezialbauteile und der Fachkräftemangel stellen die HBH weiterhin vor große Herausforderungen, die wir meistern werden. Dabei zählen wir auf Ihre Unterstützung.

Herzliche Grüße

Daniel Kirsch & Alexander Schubert

Der Vorstand

Hanseatische Baugenossenschaft Hamburg eG

Zur aktuellen
Online-Ausgabe



Wichtige Änderung bei der TV-Versorgung *zum 1. Juli 2024*

Bisher wurde das Kabelfernsehen in den HBH-Wohnungen über die Betriebskosten bezahlt. Jetzt hat sich die Gesetzeslage geändert. Ab dem 1. Juli 2024 benötigen Mieterinnen und Mieter einen eigenen TV-Vertrag. Die HBH zeigt Ihnen, wie es geht!

In unserem Mitgliedermagazin haben wir bereits mehrfach über das Telekommunikationsmodernisierungsgesetz (TKModG) berichtet. Mit der Novelle soll der Glasfaserausbau für ein schnelleres Internet vorangetrieben werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Verbraucherschutz. Ab dem 1. Juli 2024 zahlen Mieterinnen und Mieter ihre Kabelfernsehgebühren nicht mehr im Rahmen der Betriebskostenabrechnung an ihren Vermieter. Um weiterhin Kabel-TV empfangen zu können, müssen sie einen eigenen Vertrag mit einem Telekommunikationsunternehmen abschließen.

Wie geht es jetzt weiter?

Nach langen Verhandlungen konnte die HBH im März 2024 die Verträge für den Glasfaserausbau abschließen. Abhängig von der bisherigen Versorgung der Wohnanlagen wurden Vodafone und willy.tel mit dem Projekt beauftragt. Gleichzeitig haben wir mit diesen Telekommunikationsunterneh-

men Sonderkonditionen für unsere Mitglieder beim Kabelfernsehen ausgehandelt. Wichtig war uns dabei, dass die Kabelfernsehgebühr nicht wesentlich teurer wird als bisher und dass vorhandene Geräte und Einstellungen weiter genutzt werden können. Mit diesen beiden verlässlichen Partnern ist die Versorgung unserer Mitglieder mit Kabelfernsehen und der parallele Ausbau unseres Wohnungsbestandes mit zukunftsfähiger Glasfasertechnologie sichergestellt.

Was ändert sich für Sie?

Im Moment besteht für Sie noch kein Handlungsbedarf! Schließen Sie daher nicht übereilt einen TV-Einzelvertrag mit einem Telekommunikationsunternehmen ab. Lassen Sie sich auch nicht zu einem Vertrag für einen Glasfaseranschluss überreden. Auch bei Ihrem bisherigen Telefon- oder Internetanbieter ändert sich nichts.

Sie erhalten in Kürze ein persönliches Schreiben der HBH, in dem wir Sie



Das Beste aus zwei Welten

Parallel zum Ausbau des Glasfasernetzes bleibt in Ihrer Wohnung das schnelle Koaxialkabelnetz bestehen, das schon heute Geschwindigkeiten von bis zu einem Gigabit ermöglicht. Wenn Ihre Wohnung an das Glasfasernetz angeschlossen ist, müssen Sie nicht zwingend zu einem Glasfaseranbieter wechseln. Verträge, die Sie für das Koaxialnetz abgeschlossen haben, bleiben solange gültig, wie Sie es wünschen.



Vorsicht vor Haustürgeschäften

Einige Internet- und Telefonanbieter versuchen, an der Haustür Glasfaseranschlüsse zu verkaufen. Lassen Sie sich nicht zu voreiligen Vertragsabschlüssen mit anderen Anbietern überreden. Denn Drittanbieter erhalten keinen Zugang zu den Häusern der HBH, um dort ihre eigene Infrastruktur zu installieren. Die HBH wird zusammen mit ihren Vertragspartnern Vodafone und willy.tel in den kommenden Jahren alle HBH-Wohnungen auf Glasfaser umstellen.

ausführlich informieren und Ihnen die Umstellung auf einen TV-Einzelvertrag Schritt für Schritt erläutern.

Ab dem 1. Juli 2024 reduzieren wir Ihre monatliche Vorauszahlung für die Betriebskosten um den Betrag der Kabelfernsehgebühren. Ab Juli bezahlen Sie dann die Gebühren direkt an Ihren Vertragspartner.

Wann kommt der Glasfaseranschluss?

Alle rund 7.000 HBH-Wohnungen werden bis zum 31. Dezember 2030 mit Glasfaseranschlüssen ausgestattet.

Die Baumaßnahmen sind sehr aufwendig und müssen gut geplant und mit den HBH-Mitgliedern abgestimmt werden. Denn die Arbeiten gehen bis in die Wohnungen hinein. Auch hierüber werden wir Sie in einem gesonderten Schreiben ausführlich informieren.

Sobald der Glasfaseranschluss bei Ihnen in der Wohnung installiert ist, haben Sie auch beim Kabelfernsehen vollständige Wahlfreiheit und können auch andere Anbieter als Vodafone oder willy.tel mit der TV-Versorgung beauftragen. ■

HBH verfolgt Klimastrategie *konsequent weiter*

Mit einem umfangreichen Projektpaket ist die HBH in das Jahr 2024 gestartet. Insgesamt will die Genossenschaft in diesem Jahr rund 33 Millionen Euro in ihren Wohnungsbestand investieren. Darin enthalten sind zum Beispiel das Neubauprojekt in Barmbek-Süd oder das Programm zur Aufzugssanierung. Daneben werden zahlreiche Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Mit energetischen Modernisierungen und der Optimierung von Heizungsanlagen setzt die HBH ihre Klimastrategie konsequent fort. Die wichtigsten Projekte im Einzelnen.

Neubau Barmbek-Süd

Seit dem Abriss des alten Gebäudes im Frühjahr 2023 wächst der Neubau des ersten Bauabschnittes an der Sentastraße/Lohkoppelstraße stetig. Der Rohbau ist zu 50 Prozent fertiggestellt. Der Innenausbau und die Fassadenarbeiten haben bereits begonnen. Mit dem Generalunternehmer August Prien GmbH haben wir einen zuverlässigen Partner für die Errichtung unseres Neubaus gefunden. Wir sind daher optimistisch, die 57 öffentlich geförderten Wohnungen wie geplant bis Ende 2024 an unsere Mitglieder übergeben zu können.

Das Gebäude wird den energetischen Standard eines Effizienzhauses 40EE haben und damit sehr hohe Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllen. Die Photovoltaikanlage auf dem Dach erzeugt klimaneutralen Strom, den die Bewohnerinnen und Bewohner im Rahmen des Mieterstrommodells nutzen können. Geheizt wird mit Fernwärme. In der Tiefga-



In der Sentastraße entstehen derzeit 57 öffentlich geförderte Wohnungen.

rage mit 21 Stellplätzen stehen auf Mieterwunsch auch Wallboxen für die E-Mobilität zur Verfügung.

Da es sich bei diesem Neubau und, nach unseren derzeitigen Planungen, den beiden folgenden Bauabschnitten um öffentlich geförderten Wohnraum

im 1. Förderweg handelt, gelten besondere Bedingungen. So benötigen Interessenten einen Wohnberechtigungschein. Für Bewohner des Quartiers, die ihre alte Wohnung für den Neubau zur Verfügung gestellt haben, gelten gesonderte Rückzugsmöglichkeiten. ■

Energetische Modernisierung Vogelweide/Wohldorfer Straße



Straßenansicht

Im Rahmen der Klimastrategie und zur weiteren Senkung der Verbrauchskosten wird die HBH die Wohnanlage Vogelweide/Wohldorfer Straße in Barmbek-Süd energetisch modernisieren. Die Bewohnerinnen und Bewohner der 41 Wohnungen wurden bereits im November 2023 über die Baumaßnahme informiert.

Neben der Wärmedämmung der gesamten Fassade und der Erneuerung der Dacheindeckung werden auch die Fenster ausgetauscht. Die Mitglieder können sich auf neue, große Balkone

freuen, die ausreichend Platz zum Sitzen im Freien bieten. Die Maßnahme wird voraussichtlich 3,3 Millionen Euro kosten, wobei die HBH der Bauaufsichtsbehörde zusichern musste, dass die Mieten aufgrund der Modernisierung nicht erhöht werden – also alle Kosten von der HBH getragen werden. Dies war eine Voraussetzung für die Umsetzung des Projekts, da die Gebäude im Gebiet der „Sozialen Erhaltungsverordnung“ liegen, die die Stadt Hamburg unter anderem für den Stadtteil Barmbek-Süd erlassen hat. ■



Giebelansicht

Gesetzliche Auflage – der hydraulische Abgleich

Als Eigentümerin von gasbeheizten Wohngebäuden mit mehr als sechs Wohnungen ist die HBH nach der Verordnung zur Sicherung der Energieversorgung durch mittelfristig wirksame Maßnahmen (EnSimiMaV) dazu verpflichtet, einen hydraulischen Abgleich durchzuführen. Durch diese Maßnahme wird das Heizungsnetz optimiert. Die Wärme wird gleichmäßig im Gebäude verteilt und alle

Wohnungen erhalten möglichst die gleiche Menge an Heizenergie. Zu heiße oder zu kalte Heizkörper gehören damit der Vergangenheit an.

Alle Heizkörper werden mit neuen Thermostatventilen ausgestattet, so dass die Bewohnerinnen und Bewohner die kontinuierliche Beheizung ihrer Räume einstellen können. Durch den dauerhaft gleichmäßigen Betrieb der Heizkörper wird nicht mehr Ener-

gie verbraucht. Insgesamt läuft die Heizungsanlage wirtschaftlicher und verbraucht weniger Energie.

Bei vielen Wohnanlagen haben wir den hydraulischen Abgleich bereits durchgeführt. Die für einen Zeitraum von zwei Jahren geplanten Arbeiten werden bis Ende September 2024 abgeschlossen sein. ■



„Aufzugsanlage außer Betrieb!“



Blick in die neuen Aufzugskabinen

Diesen Hinweis möchte man am liebsten nicht lesen. Besonders ärgerlich ist der Ausfall, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner auf die Aufzüge angewiesen sind, um barrierefrei in ihre Wohnungen zu gelangen. In vielen Wohnanlagen hat die HBH die Aufzüge bereits erneuert, um Ausfallzeiten zu vermeiden und die Wohnqualität wiederherzustellen.

Ab Anfang April werden die Aufzugsanlagen in der Rahlstedter Wohnanlage Swinemünder Straße 13, 15 und 29 sowie zwei Aufzugsanlagen im Objekt Moorgrund 63 erneuert. Die Umbaumaßnahmen dauern in der

Regel sechs bis acht Wochen. Um die Aufzüge schnellstmöglich wieder in Betrieb zu nehmen, werden die Arbeiten bei Bedarf auch außerhalb der üblichen Arbeitszeiten durchgeführt.

Sollten Sie aufgrund des ausfallenden Aufzugs Unterstützung benötigen, rufen Sie bitte unseren Kollegen Herrn Warnecke, Tel. 040 29909-110 an. Wir können Ihnen dann situationsbedingt konkrete Hilfe anbieten. Wir bedauern die Unannehmlichkeiten, die diese Modernisierungsarbeiten mit sich bringen, hoffen aber auf Ihr Verständnis. ■

Energetische Modernisierung Moorgrund

Ab April 2024 wird die HBH auch die Wohnanlage Moorgrund 21-27 und 29-35 energetisch modernisieren. Auf-



Ansicht von Westen

Moorgrund > Straße

Leihstationen für E-Lastenräder vor dem Aus

Im Januar 2021 hatte die HBH mit der Firma Sigo GmbH einen Vertrag über Leihstationen für E-Lastenräder an drei Standorten abgeschlossen. Mit diesem Angebot sollte eine zusätzliche Mobilitätsmöglichkeit für unsere Mitglieder geschaffen werden. Leider musste die Sigo GmbH im letzten Jahr Insolvenz anmelden. Eine Zusammenarbeit mit dem Nachfolgeunternehmen sigo green kam nicht zustande. Wir bedauern, dass dieses Projekt gescheitert ist und die E-Lastenräder an den Standorten Papenstraße, Tarpembeker Ufer und Eichwischen zu Mitte April 2024 abgebaut werden. ■

grund der Größe der Wohnanlage mit 48 Wohnungen werden die Arbeiten in zwei Bauabschnitten über einen Zeitraum von ca. zwei Jahre erfolgen.

Die Baumaßnahmen im ersten Bauabschnitt Moorgrund 21-27 werden voraussichtlich im Frühjahr 2025 abgeschlossen sein. Danach folgt der zweite Bauabschnitt mit den Gebäuden Moorgrund 29-35.

Die HBH hat sich entschieden, auf eine Modernisierungsumlage zu verzichten, sodass die Investitionskosten von geschätzten 2,7 Millionen Euro nicht zu Mieterhöhungen führen werden. ■



Bereits zum dritten Mal in Folge prä-sentier-te die HBH den Ausbildungs-beruf der Immobilienkaufleute auf der Berufsorientierungswoche in der Stadtteilschule Richard-Linde-Weg in Lohbrügge. Während der Berufsorientierungswoche vom 19. bis 23. Februar 2024 konnten sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit ihrer berufli-

chen Zukunft auseinandersetzen. Dabei wurden sie von Experten informiert und unterstützt, zum Beispiel bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Ganz unterschiedliche Branchen und große Arbeitgeber, wie zum Beispiel Aldi, Fielmann oder die Bundeswehr, waren auf der Veranstaltung vertreten.

Unsere Auszubildenden Maylea Ruben und Malte Wallbaum stellten interessierten Schülern die vielfältigen Ausbildungsinhalte, die Besonderheiten einer Baugenossenschaft und die beruflichen Perspektiven nach erfolgreichem Abschluss vor. Dabei schilderten sie auch persönliche Erfahrungen aus ihrem Ausbildungsalltag. Ihr lockerer und informativer Vortrag begeisterte viele für eine duale Ausbildung in der Immobilienwirtschaft.

Der HBH liegt es sehr am Herzen, junge Menschen gut auszubilden und zu motivierten Fachkräften zu entwickeln. Nur so können wir für zukünftige Aufgaben gerüstet und innovativ sein. ■

VERANSTALTUNGSTIPP



Das Literaturfestival möchte Kinder und Jugendliche für Bücher begeistern und sie in direkten Kontakt mit beliebten Autorinnen und Autoren aus ganz Deutschland bringen. 2024 findet das erfolgreiche Event bereits zum neunten Mal statt. Feste Partner des Festivals sind die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften, die ihre Nachbarschaftstreffs für spannende Begegnungen mit Prominen-

ten der Kinder- und Jugendliteratur-szene öffnen.

Das Vormittagsprogramm richtet sich an Schulklassen und findet an unterschiedlichen Orten in Hamburg statt, zum Beispiel auch im HBH-Treffpunkt Hinrichsenstraße. Nachmittags gibt es Lesungen für die ganze Familie. Karten für diese Veranstaltungen können über die Internetseite des Vorlese-vernügens erworben werden. ■


Literaturfestival für Kinder

Vom 8. bis 12. Juli 2024 bietet das Hamburger Vorlese-vernügen Kindern und Jugendlichen tolle Erlebnisse rund ums Buch. Rund 35 Lesungen und Workshops versprechen ein abwechslungsreiches Programm.

Weitere Informationen und das Programm

finden Sie ab Mai 2024 unter hamburger-vorlese-vernuegen.de. Der Kartenvorverkauf startet am Donnerstag, den 30. Mai 2024 um 14 Uhr.





Gut wohnen in Hamburg seit 75 Jahren

Teil 2



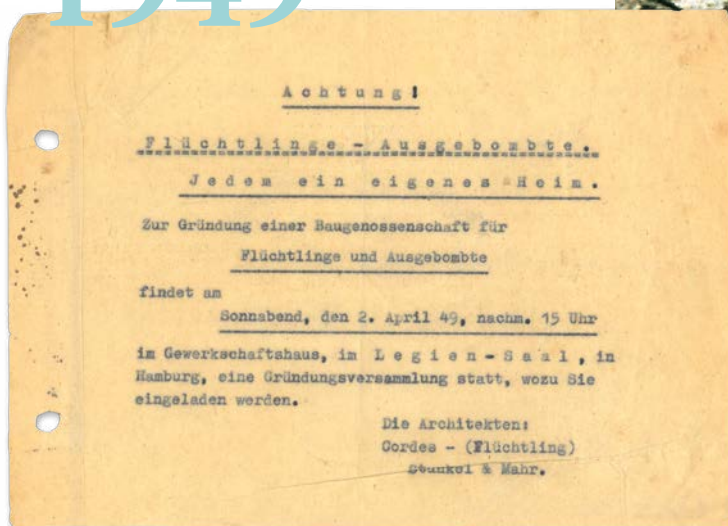
Die HBH feiert Richtfest auf einer der ersten Baustellen in Hamburg-Barmbek.

75 Jahre HBH 1949 · 2024

Die ersten 25 Jahre

1949 bis 1974 | Im April 1949 schließen sich rund zwanzig Menschen zur Baugenossenschaft für Flüchtlinge und Ausgebombte zusammen, um im kriegszerstörten Hamburg Wohnraum zu schaffen. Es ist der Anfang der Hanseatischen Baugenossenschaft Hamburg eG (HBH). 1974, ein Vierteljahrhundert später, verwaltet die HBH bereits mehr als 5.000 Wohnungen und hat rund 6.000 Mitglieder. Im zweiten von fünf Artikeln zu unserer 75-jährigen Geschichte erzählen wir, wie sich die HBH in den 25 Jahren nach ihrer Gründung zu einer der führenden Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften entwickelt. →

1949



Einladung zur Gründungsversammlung der „Baugenossenschaft für Flüchtlinge und Ausgebombte“, aus der später die HBH wird.

» Man trennte sich voller Zuversicht und sah schon im Geiste stattliche Wohnblocks aus den Ruinen wachsen. «

Ein Teilnehmer der Gründungsversammlung



→ „Jedem sein eigenes Heim“

„Achtung! Flüchtlinge – Ausgebombte. Jedem ein eigenes Heim!“ – so steht es in Maschinenschrift auf dem Flugblatt, mit dem zwei Architekten und ein Ingenieur zur Gründungsversammlung einer „Baugenossenschaft für Flüchtlinge und Ausgebombte“ einladen. Mehr als 30 Wohnungssuchende folgen dem Aufruf und kommen am 2. April 1949 in den Besenbinderhof, dem Gewerkschaftshaus im Hamburger Stadtteil St. Georg. Es ist eines der wenigen erhaltenen Häuser in der Gegend,

während rundum noch Brachen liegen. Ganze Stadtteile sind durch Luftangriffe zerstört worden, die meisten Wohnungen nicht mehr zu nutzen. Verschärft wird die Situation, weil nach dem Krieg Tausende nach Hamburg gekommen sind, vor allem aus den deutschen Ostgebieten, aber auch aus dem Umland. Die Menschen leben eng gedrängt, teilweise in Notunterkünften, Hütten oder Luftschutzkellern. Die Not ist groß: Es fehlt an Brennstoffen, Nahrungsmitteln und dem Nötigsten zum Leben.

1945

Trümmerlandschaft: Hamburg ist nach dem Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört.



Die Männer und Frauen, die sich am 2. April im Gewerkschaftshaus versammeln, wollen handeln und ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen. Gespannt hören sie zu, als einer der Initiatoren, der Architekt Gustav Cordes, erzählt, was geplant ist: Die Baugenossenschaft will als Erstes kleine Reihenhäuser im Hamburger Umland errichten, „pro Wohnung ca. 40 Quadratmeter mit Gemüseland und Stallung“. Das spricht die in Not lebenden Wohnungssuchenden sofort an, zwanzig treten an diesem Nachmittag in die Genossenschaft ein. „Man trennte sich voller Zuversicht und sah schon im Geiste stattliche Wohnblocks aus den Ruinen wachsen“, beschreibt einer der Anwesenden rückblickend. Doch dann passiert erst einmal gar nichts. Dem gewählten Vorstand gelingt es nicht, den Bau von Wohnungen zu organisieren und zu finanzieren. Und als der Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen der neuen Baugenossenschaft die Anerkennung verwehrt, liegen die Nerven blank. Noch bevor das erste Haus errichtet ist, droht die Auflösung. →

Viele Menschen in Hamburg hausen in Behelfsunterkünften ohne Wasser- und Sanitäranschluss wie z.B. in den „Nissenhütten“ an der Lortzingstraße in Eilbek.

1954



DIE TRÜMMER WAREN NOCH
NICHT BESEITIGT, SCHON SCHMIEDEN
WIR NEUE PLÄNE



JUBILÄUMSAUSGABE DER HANSEATISCH

Zum zehnjährigen Jubiläum erinnert die HBH 1959 an die Gründungsjahre.

Die Jahre 1949 bis 1974



Illustration aus der Jubiläumsschrift 1959. In einem winzigen Raum in der Uhlandstraße hat die HBH ihr erstes Büro.

Die Genossenschaft wird handlungsfähig

Das führt zu einem Wechsel an der Spitze: Im Sommer 1949 übernimmt Kurt Baumgarten den Vorsitz. Er sorgt dafür, dass der Zusammenschluss innerhalb weniger Wochen sowohl vom Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen als auch von der Hamburger Baubehörde anerkannt wird. Damit wird die Baugenossenschaft, die 1950 zur „Hanseatischen Baugenossenschaft Hamburg eGmbH“ HBH umfirmiert, handlungsfähig. Mit ihrem Satzungszweck, „ihre Mitglieder dadurch [zu fördern], daß sie ihnen gesunde und geeignete Kleinwohnungen zu angemessenen Preisen überlässt“, erfüllt sie die wichtigste Voraussetzung für ein gemeinnütziges Unternehmen und wird 1951 rückwirkend als



Kurt Baumgarten an seinem Schreibtisch. Als Vorstand leitet er die HBH von 1949 bis 1985.



1951

Zum feierlichen Richtfest versammeln sich die Handwerker stolz auf dem Dach.

solches anerkannt. Die Gemeinnützigkeit bringt steuerliche Vergünstigungen, aber auch Vorgaben. So sind bei der Größe und Ausstattung der Wohnungen gesetzliche Richtlinien zu beachten.

Startschuss in Barmbek

Das erste Genossenschaftshaus errichtet die Hanseatische Baugenossenschaft auf einem Trümmergrundstück an der Ecke Steilshooper Straße/Wittenkamp im stark zerstörten Hamburger Stadtteil Barmbek. Finanziert mit Krediten mehrerer Banken und etwas Eigenkapital entstehen hier 98 einfache Wohnungen. „Sie waren zwischen 24 und 44 Quadratmeter groß und hatten Ofenheizungen. Ihre Küchen und sanitären Einrichtungen fielen bescheiden aus“, so Vorstand Kurt Baumgarten später. Als Nutzungsgebühr sind 99 Pfennig pro Quadratmeter fällig. Für eine 30

Quadratmeter-Wohnung zahlt ein Genossenschaftsmitglied damit monatlich nicht einmal 30 Mark – zu einer Zeit, in der der durchschnittliche Verdienst in Deutschland bei rund 250 Mark liegt.

„Gestaltungskraft und Energie“

Im Büro in der Uhlandstraße baut Vorstand Kurt Baumgarten die Genossenschaft mit wenigen freiwilligen Helfern Schritt für Schritt auf. Der Raum ist winzig, ausgestattet mit einem einfachen Tisch, zwei Stühlen und einer alten Schreibmaschine. Zum Heizen werden im Winter Bauholzreste genutzt. Die größte Herausforderung ist die Suche nach Bauland, um weitere Häuser zu errichten. Noch gibt es zwar viele Brachen, doch der HBH fehlt das Geld: „So mussten wir uns von einem Grundstück zum anderen mühsam bemühen und durchkämpfen“, →



» *Gesunde und geeignete Kleinwohnungen zu angemessenen Preisen.* «

Satzung Dezember 1949



In der Hermann-Kauffmann-Straße in Barmbek beginnt die HBH Anfang der 1950er Jahre mit dem Bau von drei Häusern.



1953

Die Siedlung an der Bürgerweide entsteht in zeittypischer Zeilenbauweise mit viel Grün.



» Wir erhielten Kredit, und wir kamen zu unseren Grundstücken. «

Vorstandsvorsitzender Kurt Baumgarten



Kunst am Bau stärkt die Identifikation mit der Genossenschaft.

erinnert sich Baumgarten später. Er führt zähe Verhandlungen mit den Banken und muss „nachweisen“, „daß die noch fehlenden materiellen Sicherheiten durch menschliche Gestaltungskraft, Energie und einen überzeugenden Willen aufgewogen werden können.“ Das gelingt ihm: „Wir erhielten Kredit, und wir kamen zu unseren Grundstücken“. Gebaut wird im Stadtteil Barmbek, wo die HBH in den Jahren 1951/52 rund 700 Wohnungen errichtet. Im Haus Lämmersieth 9 bekommt auch die Verwaltung ihren neuen Sitz. Die Zahl der Mitarbeitenden, die sich um Bau und Verwaltung kümmern, wächst zwischen 1952 und 1960 von sieben auf 30, während sich die HBH in diesen Jahren zu einer der großen Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften entwickelt.

Boom des sozialen Wohnbaus

In Hamburg herrscht Aufbruchstimmung: Zerstörte Gebäude werden instandgesetzt, neue Wohnquartiere errichtet, oft

mit staatlicher Unterstützung. Die Schaffung von Wohnraum hat größte Priorität für die Regierung von Bundeskanzler Konrad Adenauer, die mit dem ersten Wohnungsbaugesetz 1950 den Wiederaufbau fördert. Die Stadt Hamburg stellt auf dieser Grundlage Programme auf, um in zerstörten Stadtvierteln Sozialwohnungen zu errichten. Baugenossenschaften wie die HBH sind ideale Partner bei der Umsetzung. Die städtebaulichen Regeln setzt Hamburgs Generalbebauungsplan von 1950. Er sieht vor, die Stadt nach Funktionen zu gliedern: Wohngebiete sollen in überschaubare Nachbarschaften aufgeteilt, die Industrie an den Stadtrand und in den Hafen verlagert werden.

Das Ideal der grünen, aufgelockerten und gegliederten Stadt fließt auch in die Planung der Quartiere ein, die die HBH in den 1950er Jahren errichtet, oft in charakteristischer Zeilenbauweise. So etwa an der Bürgerweide im Hamburger Zentrum, wo die Genossenschaft 1952 bereits den



Erleichterung im Haushalt: In den Genossenschaftswohnungen gibt es moderne Küchen, in vielen Gemeinschaftskellern große Waschmaschinen.



» Unser Ziel ist es, 1953 den großen Baugenossenschaften nicht mehr viel nachzustehen. «

Vorstandsvorsitzender Kurt Baumgarten


Seit 1962 informiert die HBH ihre Mitglieder mit einem Mitteilungsblatt über aktuelle Entwicklungen.

Weitere Rationalisierung unserer Verwaltung

Die Arbeitsentwicklung in den letzten Jahren veranlaßte uns, unsere Buchhaltung in diesem Jahr auf das Lochkartenverfahren umzustellen. Es stellte sich heraus, daß die im Jahre 1954 eingeführte Buchungsmethode wegen laufender Personalschwierigkeiten und steigender Personalkosten unrentabel wurde. Durch das neu eingeführte Hollerithverfahren hoffen wir, die steigenden Kosten auffangen und den Personalschwierigkeiten ausweichen zu können.

In der Übergangszeit, in der wir auf das Numerierungsverfahren umstellen, ist es durchaus möglich, daß sich hier und da ein Fehler einschleicht. Wir bitten um Ihr Verständnis für diese Kinderkrankheiten moderner Technik, die wir so schnell wie möglich heilen werden.

Mit unserem Rundschreiben vom 20. März dieses Jahres informierten wir Sie bereits über unsere Umstellung auf das Hollerithverfahren. Wir bitten Sie gleichzeitig darum, uns Ihre **Heim-Nummer** anzugeben. Da bei uns jetzt sämtliche Konten und



Unterlagen numeriert geordnet sind, würde die fehlende Heim-Nummer auf Ihren Einzahlungen nicht nur eine erhebliche **Mehrbelastung** bedeuten – Ihr Konto würde einfach nicht zu finden sein.

Erfreulicherweise reagierte bereits im April der größte Teil unserer Mitglieder prompt mit der gewünschten Angabe. Wir danken Ihnen auf diesem Wege sehr und bitten Sie herzlich um weitere Unterstützung. Diejenigen Mitglieder, bei denen wir uns heute noch nicht für diese Mitarbeit bedanken können, bitten wir darum, künftig ebenfalls bei Einzahlungen die Heim-Nummer nicht zu vergessen.

11

Rohbau für die tausendste Wohnung fertigstellt. Es ist gleichzeitig die 100.000ste Wohnung, die nach dem Krieg in Hamburg gebaut wurde. Der große Festakt zum Richtfest macht die HBH in Hamburg über Nacht bekannt, das Selbstbewusstsein wächst. „Schon mit dem Bauvorhaben 1952 haben wir die kleinen Genossenschaften übersprungen und die mittleren eingeholt“, freut sich Kurt Baumgarten. „Unser Ziel ist es, 1953 den großen Baugenossenschaften nicht mehr viel nachzustehen.“

Rasch entstehen in den folgenden Jahren weitere Siedlungen: In Eilbek, auf Trümmergrundstücken südlich der Wandsbeker Allee, errichtet die HBH eine große Wohnanlage mit viergeschossigen backsteinverblenden Gebäuden. Auch am Sievekingdamm werden rund 100 Wohnungen an die Mitglieder übergeben. Sie sind bereits komfortabler ausgestattet, haben „eingekachelte Badewannen, Linoleum-Fußbodenbelag, Gas- und Elektroherde sowie Warmwasserspeicher“. Moderne elektrische Waschmaschinen stehen allen im Gemeinschaftskeller zur Verfügung. Die Verwaltung der HBH nutzt bald ebenfalls moderne Technik: Wurde anfangs jede Buchung per Hand erledigt, erleichtern seit 1953 →

Die Jahre 1949 bis 1974



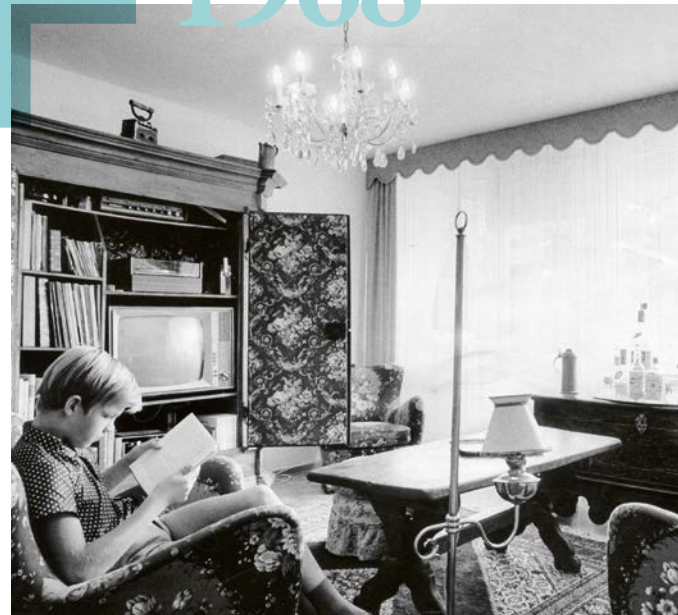
Geselligkeit gehört zur Genossenschaftskultur, bei Versammlungen und Feiern wird angestoßen, hier vermutlich in der Gaststätte „Petershof“ in Wandsbek.

Buchungsmaschinen und seit 1956 Buchungsautomaten die Arbeit. 1962 wird die Buchhaltung dann auf das Lochkartenverfahren umgestellt – einem Vorläufer der modernen Datenverarbeitung.

Genossenschaftskultur im Wandel

Die Hanseatische Baugenossenschaft Hamburg hat in den 1950er Jahren großen Zulauf, denn sie bietet sicheren, guten und günstigen Wohnraum, oft in neu errichteten Siedlungen. Anders als Mieterinnen und Mieter können Genossenschaftsmitglieder aktiv mitgestalten, zunächst in den jährlichen Mitgliederversammlungen, ab Ende der 1950er Jahre, als die Zahl der Mitglieder zu groß geworden ist, in Versammlungen gewählter Vertreterinnen und Vertreter. Das Interesse an den Versammlungen und Nachbarschaftstreffen in den Siedlungen nimmt ab, die HBH stellt fest, dass sich die Genossenschaftskultur in den 1960er Jahren verändert. Neue Mitglieder fühlen sich nicht so sehr einer gemeinsamen Idee verbunden, sondern treten vor allem bei, um eine gute Wohnung zu bekommen. Viele Menschen ziehen sich in den Jahren des „Wirtschaftswunders“ in die eigenen vier Wände zurück und genießen den wachsenden Wohlstand

1968



HAMBURGS STURMFLUT: Hilfe für Opfer



In der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 trifft eine schwere Sturmflut Hamburg. Zahlreiche Deiche brechen, das Wasser überflutet ein Sechstel der Stadtfläche.

315 Menschen sterben, Tausende werden obdachlos und verlieren im Hochwasser ihr Hab und Gut. Besonders betroffen ist der südliche Bezirk Wilhelmsburg. Die HBH, deren Häuser im Norden der Stadt von den Fluten verschont bleiben, leistet Nothilfe: Sie stockt sechs Häuserzeilen ihres neuesten Bauprojekts in Wandsbek-Gartenstadt, am Wandsbeker Schützenhof, Rauschener Ring und Moorgrund, um ein Geschoss auf und schafft Wohnraum. Außerdem stellt sie Flutopfern ein Kontingent von Wohnungen, die eigentlich für Kinder von Mitgliedern gedacht waren, zur Verfügung.

mit der Familie. Sie richten ihre Wohnungen komfortabel und behaglich ein. Schrankwände im Stil des „Gelsenkirchener Barock“ sind beliebt, Kühlschränke und Haushaltsgeräte erleichtern die Hausarbeit, und vor dem Fernsehgerät versammelt sich am Abend die ganze Familie. Als sich immer mehr Menschen ein eigenes Auto leisten können, beginnt die HBH in den 1960er Jahren damit, Garagen für ihre Mitglieder zu bauen.

„Bequemer und schöner wohnen“

In den 1960er Jahren wird in Hamburg weiter viel gebaut, jetzt steigen die Ansprüche an Platz und Ausstattung. „Die Mieter wollen bequemer und schöner wohnen“, konstatiert die HBH in der ersten Ausgabe ihres Mitteilungsblatts 1962. Sie verändert Grundrisse und Wohnungsgrößen: Hatte eine durchschnittliche



» Viele Menschen ziehen sich in den Jahren des „Wirtschaftswunders“ in die eigenen vier Wände zurück und genießen den wachsenden Wohlstand mit der Familie. «

Vorstandsvorsitzender Kurt Baumgarten



Mit steigendem Wohlstand können sich viele Menschen mehr Komfort leisten.



1959

Die Jahre 1949 bis 1974

Genossenschaftswohnung 1954 noch 46 Quadratmeter, so sind es 1965 schon fast 62. Die neuen Einheiten sind an die Fernheizung und Warmwasserversorgung der Hamburger Gaswerke (Hein Gas) angeschlossen. Im Bestand ersetzt die HBH Ofenheizungen durch moderne Heizungen; sie ist eine der ersten Genosschaften in Hamburg, die auf den Wechsel setzt. Bis Mitte der 1960er Jahre baut die HBH zahlreiche Siedlungen im Nordwesten von Hamburg und übergibt in den Stadtteilen Wandsbek-Gartenstadt, in Barmbek, Borgfelde, Eilbek und Rahlstedt Wohnungen an ihre Mitglieder.

Vor allem junge Familien interessieren sich für die Einfamilienhäuser, die die HBH errichtet und zum Kauf anbietet, nachdem das Zweite Wohnungsbaugesetz von 1956 auch den Bau von „Familienheimen“ fördert. In Rahlstedt im Hamburger Norden errichtet die Genossenschaft die erste Siedlung mit 62 Reihenhäusern. Jedes hat etwa 90 Quadratmeter und kostet rund 60.000 Mark. Die Nachfrage ist groß, so dass Anfang der 1960er Jahre weitere Siedlungen mit Atriumhäusern folgen, die nach amerikanischem Vorbild gestaltet werden und schnell vergeben sind.

Die Atriumhäuser „Im Rühmt“

Preisgekrönt: Das Bauzentrum Hamburg zeichnet eine Wohnhausgruppe aus, die die HBH ab 1967 nach Plänen von Hans-Georg Tinneberg in Rahlstedt Im Rühmt errichtet hat. Es sind Flachbauten mit Fassaden aus Mauerwerk und charakteristischen Einschnitten. Neben der Form lobt die Auswahlkommission auch die „glückliche städtebauliche Einbindung einer geschlossenen Anlage in heterogener Umgebung“. Bei „Verwendung einfacher Formen und Materialien“ sei eine „intime Wohnatmosphäre entstanden“.



» Die Nachfrage ist groß, so dass Anfang der 1960er Jahre weitere Siedlungen mit Atriumhäusern folgen, die nach amerikanischem Vorbild gestaltet werden und schnell vergeben sind. «



Die Mitgliederinformationen berichten 1971 über die Auszeichnung der Reihenhäuser in Rahlstedt.



Das Atriumhaus in der Polziner Straße hat sogar einen eigenen Pool.

1963

Blick auf den „Wandsbeker Schützenhof“. Die HBH errichtet die Siedlung Anfang der 1960er Jahre in mehreren Bauabschnitten.



Letzte Bauphase am Wandsbeker Schützenhof.



Neues urbanes Bauen

Mitte der 1960er Jahre hat die HBH bereits mehr als 4.000 Wohnungen fertiggestellt, die alle im Zentrum und im Nordwesten der Stadt liegen. Hier, im städtischen Kerngebiet der Genossenschaft, wo der Wiederaufbau weitgehend abgeschlossen ist, gibt es kaum noch Bauland. An „geeignete Grundstücke“ kommt man nur mit „kriminalistischen Spürsinn“, das Interesse ist groß und die Konkurrenz von Bauwilligen wächst, stellt die HBH 1965 fest.

Hamburg muss sich ausdehnen, um die große Nachfrage nach Wohnraum zu befriedigen. Schon 1960 hat die Stadt große, unbebaute Flächen am Stadtrand als Wohnungsbaugebiete ausgewiesen. Hochhausiedlungen mit eigener Infrastruktur sollen Platz für Zehntausende bieten. So entstehen Megasidelungen wie Osdorfer Born, Steilshoop oder Mümmelmannsberg, oft als Kooperation von mehreren Bauträgern. Charakteristisch für das neue Bauen sind Wohnblöcke in U- oder Winkelform. „Urbanität durch Dichte“ lautet die Leitidee. Mit vorgefertigten Teilen, die im sogenannten Montagebau zusammengefügt werden, lassen sich Gebäude schnell hochziehen. Viele Wohnungen sind öffentlich gefördert, sodass der Anteil an Sozialwohnungen im Hamburger Stadtgebiet bis 1970 auf 45,2 Prozent steigt. →



1963

In die Häuser am Moorgrund ziehen 1963 die ersten Bewohnerinnen und Bewohner ein.

Die Jahre 1949 bis 1974



1963

Blick auf ein Genossenschaftshaus in Rahlstedt an der Treptower Straße.

Richtfest für das Kindertagesheim Bekassinenu. Die HBH errichtet es in Zusammenarbeit mit der Hamburger Jugendbehörde.

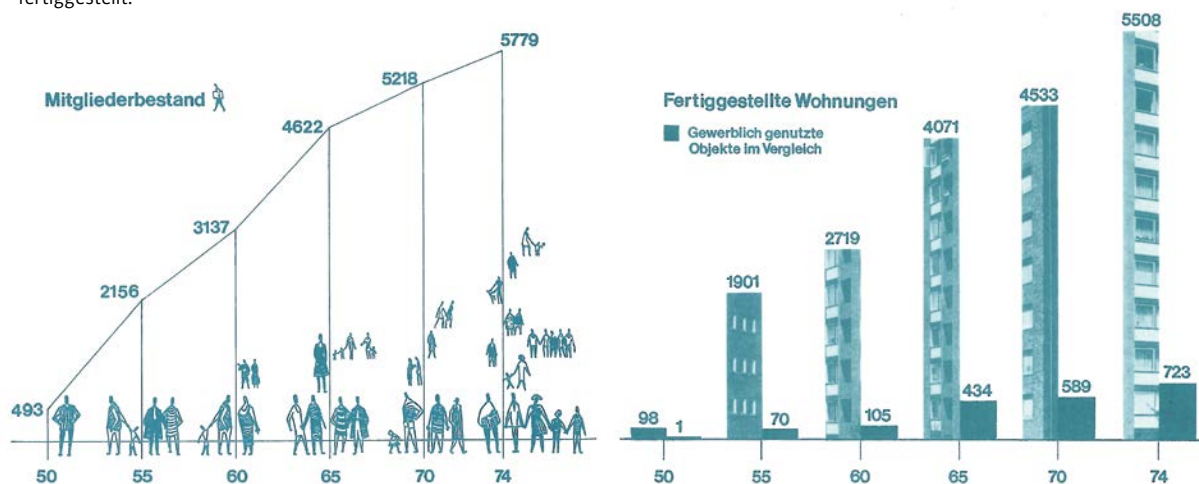


Auch die HBH baut am Stadtrand südlich der Elbe Siedlungen in Neugraben-Fischbek und Marmstorf, nördlich der Elbe Wohnblocks mit Hochhäusern in der Treptower Straße in Rahlstedt, 1972/73 dann Am Eichberg in Rahlstedt sowie in Bramfeld Bengelsdorfstraße/Turnierstieg. Außerdem beteiligt sich die HBH an der Planung und Errichtung der Megasiedlung Steilshoop im Hamburger Norden. Sie besteht aus Wohnringen, Parks, Fußgängerachsen und eigener Infrastruktur und wird 1976 fertiggestellt. In dem neuen Stadtteil für 20.000 Menschen baut und verwaltet die HBH eine mehrgeschossige Wohnanlage mit Innen-

» Wir bauen für Mitglieder. Die Menschen, die in unsere Wohnungen einziehen und darin leben, sollen sich wohl fühlen und für ihre monatlich zu zahlende Nutzungsgebühr so viel wie möglich an Gegenleistung erhalten. «

20 Jahre Hanseatische Baugenossenschaft

Aus dem Mitteilungsblatt von 1975: Seit 1950 wächst die Mitgliederzahl enorm, die HBH hat mehr als 5.500 Wohnungen fertiggestellt.



hof. Das Konzept der urbanen Hochhaussiedlung gilt in den 1970er Jahren als wegweisend, die Wohnungen sind begehrt. Sie bieten moderne Grundrisse und einen guten Neubaustandard, während die Mieten und Nebenkosten weit unter denen im Stadtzentrum liegen.

Das erste Vierteljahrhundert

Während das große Bauprojekt in Steilshoop noch läuft, feiert die HBH 1974 ihr 25-jähriges Bestehen. In einem Vierteljahrhundert hat sich die Genossenschaft nach einem holprigen Start zu einem großen Hamburger Wohnungsbaunternehmen entwickelt. Sie hat mehr als 5.500 Wohnungen errichtet, von denen viele bereits modernisiert sind. Zusätzlich sind Eigentumswohnungen, Atrium- und Reihenhäuser, Kindertagesstätten, Garagen und Spielplätze entstanden. Genossenschaftsmitglieder leben 1974 nicht mehr nur im ursprünglichen Kerngebiet im Hamburger Zentrum, sondern auch in Randlagen nördlich und südlich der Elbe. Überall bietet die HBH den Menschen sicheren, guten Wohnraum und die Möglichkeit, die Zukunft ihrer Genossenschaft mitzugestalten. ■

Über die Jahre 1975 bis heute lesen Sie in der nächsten Ausgabe der HBHnews im dritten Teil unserer Artikelserie.



Zum 25-jährigen Jubiläum gibt die HBH eine Festschrift heraus.

1974

Meilensteine

Die ersten 25 Jahre

1949

Im Gewerkschaftshaus im Besenbimderhof gründen am 2. April Wohnungssuchende die „Baugenossenschaft für Flüchtlinge und Ausgebombte“.



1950

Am 26. April wird die HBH als gemeinnützig anerkannt.

1952

Die Fertigstellung der tausendsten Wohnung der HBH wird am 2. Dezember 1952 gefeiert.



1962

Eine schwere Sturmflut überschwemmt in der Nacht vom 16. auf den 17. Februar Teile von Hamburg.



Die HBH verteilt im Juni die erste Ausgabe ihrer neuen Mitgliederzeitschrift.



1965

Die HBH verdichtet erstmals auf einem vorhandenen Grundstück „Am Moorgrund“.

1970

Die Wohnhausgruppe „Im Rühm“ wird in die Liste vorbildlicher Bauten des Bauzentrums Hamburg aufgenommen.



1972

Mit der Wohnanlage „Eichberg“ in Rahlstedt wächst im April der Wohnungsbestand auf mehr als 5.000 Einheiten.

1974

Die HBH feiert ihr 25-jähriges Bestehen.

Was tun, wenn der Schlüssel weg ist?



Egal ob verloren oder gestohlen – sind die Wohnungs- und Haustürschlüssel weg, ist das nicht nur ärgerlich, sondern kann auch teuer werden. Sie sollten jetzt schnell reagieren und folgende Schritte unternehmen:

1

Die HBH kontaktieren

Sind die Schlüssel oder der Zugangschip nicht mehr auffindbar, müssen Sie den Verlust unverzüglich bei der HBH melden.

2

Polizei und Hausratversicherung informieren

Gehen die Schlüssel oder der Zugangschip samt Ausweis verloren, droht Einbruchgefahr. Darüber sollten Sie nicht nur die HBH, sondern auch die Polizei informieren. Wenn Sie eine Hausratversicherung haben, melden Sie den Verlust auch dort. Sonst kann die Versicherung die Schadenregulierung durch Einbruchdiebstahl kürzen oder verweigern.

3

Privathaftpflichtversicherung informieren

Ihre Wohnungs- und Haustürschlüssel bzw. Zugangschips sind Eigentum der HBH. Unter Umständen muss die gesamte Schließanlage des Hauses ausgetauscht werden. Diese Kosten müssen Sie als Wohnungsmieter selbst tragen. Wenn Sie eine private Haftpflichtversicherung haben, übernimmt diese die Kosten. Melden Sie daher den Schlüsselverlust auch umgehend Ihrer Versicherung. Die Kosten für den Schlüsseldienst und das Nachmachen von Schlüsseln sind nicht automatisch mitversichert. Prüfen Sie im Zweifelsfall Ihren Versicherungsvertrag.

4

Im Fundbüro nachfragen

Oft werden Schlüsselbunde im Fundbüro abgegeben. In Hamburg können Sie online nachsehen, ob Ihre Schlüssel oder Ihr Zugangschip gefunden wurden.

» Wichtig!

Passen Sie immer gut auf Ihre Schlüssel auf und lassen Sie Schlüsselbunde oder Taschen nicht offen herumliegen, z.B. auf dem Autositz! Wird Ihnen fahrlässiges Verhalten nachgewiesen, das den Diebstahl in Ihrer Wohnung erst ermöglicht hat, kann die Hausratversicherung die Schadenregulierung verweigern.

Mitreisende *willkommen!*

Im Juli geht es auf Entdeckungstour nach Bremen. Ob Geschichte, Kultur oder Kulinarik – die Stadt an der Weser hat einiges zu bieten.

Die Reisenden Hanseaten freuen sich auf neue Nachbarinnen und Nachbarn, die Spaß an gemeinsamen Reiseerlebnissen haben. Werfen Sie gleich einen Blick ins Programm für 2024 und melden Sie sich direkt bei Angelika Heidtmann an. Die Tagesausflüge werden zusammen mit Reising organisiert. Die modernen und komfortablen Reisebusse halten auf Hin- und Rückfahrt im Wandsbeker Schützenhof vor dem Penny-Markt. Seit Januar 2024 hat Angelika Heidtmann die Organisation der Tagesausflüge von Brigitte Kusch übernommen. Brigitte Kusch betreut auch weiterhin die jährliche 5-Tage-Reise und den monatlichen Seniorentreff im HBH-Treffpunkt Wandsbeker Schützenhof.

Tagesausflüge 2024

Infos und Anmeldung

bei Angelika Heidtmann:
Anruf oder WhatsApp
unter 0172 4326412

Mittwoch, 22.05.2024

12:30 - 16:45 Uhr

Elbinsel Wilhelmsburg

Fachkundige Führung über die Elbinsel, inkl. Kaffee und Kuchen

Preis: 43,00 €

Mittwoch, 24.07.2024

8:45 - 18:30 Uhr

Bremen

Mittagessen, Stadtrundfahrt
Musikanten-Express,
Domführung, Kaffeetrinken

Preis: 96,50 €

Donnerstag, 08.08.2024

10:00 - 18:00 Uhr

Zarrentin & Schaalsee

Mittagessen, Schifffahrt,
Tschu-Tschu-Bahn

Preis: 77,50 €

Donnerstag, 19.09.2024

9:00 - 19:30 Uhr

Dithmarschen

Mittagessen, Kohlmuseum,
Krautwerkstatt, Kaffeetrinken

Preis: 93,50 €

Mittwoch, 23.10.2024

12:30 - 19:15 Uhr

Altländer Apfeltage

Obsthoofführung,
Butterkuchen, Kaffee/
Tee satt

Preis: 44,00 €

Donnerstag, 12.12.2024

10:15 - 19:00 Uhr

Waldgaststätte Eckernworth

Gänseessen, Schmalzspurfahrt
„Wilde Erika“, Kaffeetrinken

Preis: 94,50 €



Haben Sie schon Ihren Urlaub geplant?

*Wie wäre es mit einer
**5-Tage-Reise nach
Plauen?** Vom 9. bis
13. Juni 2024 erkunden
die Reisenden Hanseaten
das Vogtland. Der
Preis mit Halbpension
beträgt 750,00 € im
Doppelzimmer und
820,00 € im Einzel-
zimmer. **Weitere
Infos und Anmeldung**
bei Brigitte Kusch,
Tel. 040 6951932.*

Alt und Jung *treffen sich in Hamm*

Das Projekt „Generation Nachbarschaft“ des Vereins Freunde alter Menschen e.V. fördert das Miteinander von Jung und Alt. Das Konzept: Freiwillige schaffen vor Ort Begegnungsmöglichkeiten für Nachbarn verschiedener Altersgruppen, z. B. in Form von Veranstaltungen in ihren Quartieren. Damit soll der Alterseinsamkeit vorgebeugt werden. Seit Sommer 2023 gibt es das Projekt nun auch im Stadtteil Hamm.



Newsletter abonnieren!

Auch in den kommenden Monaten sind weitere Nachbarschaftsaktionen in Hamm geplant. Wer informiert bleiben möchte, kann den Veranstaltungsnewsletter abonnieren.

*Einfach eine E-Mail schreiben an **info@generation-nachbarschaft.de***

Lust mitzugestalten?

Das Freiwilligenteam ist noch auf der Suche nach weiterer ehrenamtlicher Unterstützung. Wer an einem Wochenende pro Monat Zeit und Lust hat, Veranstaltungen mitzuorganisieren, ist im Team Hamm herzlich willkommen!

*Einfach eine E-Mail schreiben an **info@generation-nachbarschaft.de***

„Es rührt mich, dass es Menschen gibt, die sich um alte Menschen kümmern. Immer wenn sie etwas haben, wo ich teilnehmen kann, möchte ich, dass sie mich anrufen“, lautet der Wunsch der älteren Nachbarin Helga. Wie bei so vielen Menschen besteht auch bei ihr der Wunsch nach belebten Nachbarschaften, in denen es selbstverständlich ist, dass Jung und Alt gemeinsame Sache machen, mit- und voneinander lernen und sich auf herzliche und authentische Art begegnen.

Hier setzt das Projekt „Generation Nachbarschaft“ an. Einmal im Monat veranstalten Freiwilligenteams in sechs Hamburger Stadtteilen Aktionen, damit sich jüngere und ältere Nachbarn regelmäßig miteinander vernetzen

können – sei es beim gemütlichen Sonntagsfrühstück im Nachbarschaftstreff, beim Feierabendbier am Nachbarschaftsstammtisch oder beim gemeinsamen Stadtteil-Spaziergang.

Seit Sommer 2023 engagieren sich die Freiwilligen auch im Stadtteil Hamm für das Generationen-Miteinander in der Nachbarschaft. Dort wurden bereits Spielenachmittage im örtlichen Café oder ein Tischtennis-Treffen im Hammer Park organisiert. Die Veranstaltungen stoßen immer wieder auf reges Interesse der jüngeren wie älteren Nachbarn, wie zum Beispiel bei der Nachbarin Ingeborg: „Ich möchte mich bedanken für euer Engagement und all eure guten Ideen; dank Euch hatte ich schon so viel Spaß“.

Mehr über das Projekt und den Veranstaltungskalender für Hamburg finden Sie auf der Website [generation-nachbarschaft.de](https://www.generation-nachbarschaft.de)



IMPRESSUM

Herausgeberin:

Hanseatische Baugenossenschaft Hamburg eG
Lämmersieth 1, 22305 Hamburg-Barmbek
Tel. 040 29909-0
info@hanseatische.de
hanseatische.de

Erscheinungsweise:

3 x jährlich; Auflage 7.300

Layout und redaktionelle Unterstützung:

mitra Kommunikation, mitra.hamburg

75 Jahre HBH (S. 10-23):

Geschichtsbüro Reder, Roeseling & Prüfer GbR,
Anja von Cysewski, geschichtsbuero.de

Gastbeiträge:

Freunde alter Menschen eV: S. 26;
Denksportaufgabe: Angelika Janssen für den
BVGT e.V.: S. 27

Bildnachweis:

HBH: Titel, S. 2 (2), 6, 8 (1), 10/11, 12 (1), 13 (2),
14-17, 18 (1), 19 (1), 20-22, 23 (5); ullstein bild:
S. 2 (1), 12/13 (1 LEONE), 13 (1 Günther Krüger),
18 (1 Pressefoto Kindermann), 19 (1 H. Schmidt-
Luchs, 1 ullstein bild), 23 (1 H. Schmidt-Luchs);
AdobeStock: S. 2 (1 Drobot Dean), 3 (1 New
Africa, 1 Mapics), 4 (Drobot Dean), 7 (1 emmi),
9 (1 Prostockstudio), 24 (marog-pixcells), 25
(Mapics); envato: S. 3 (1 Croma Store); neumann
+ partner: S. 7 (2), 8 (1); Hamburger VorleseVer-
gnügen: S. 9 (1 Frank Siemers); S. 26: FaMeV e.V.

Für unverlangt eingesandte Bilder und
Manuskripte wird keine Haftung übernommen.
Nachdrucke der HBHnews dürfen nur nach
Rücksprache mit der Herausgeberin erfolgen.

Sprachregelung:

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird im
Text überwiegend das generische Maskulinum
verwendet. Gemeint sind jedoch immer alle
Geschlechter.



Lösung: Erna, Sonak, Käte, Luise, Alfred, Peter, Paul,
Ewald, Rosi, Thomas, Ernst, Nadja, Dora, Ida, Eise,
Konstantin, Leopold, Agnes, Petrus, Philipp, Egon, Rudi,
Sabine, Claudia, Hilda, Liesa, Alfred, Nora, Gloria, Emma,
Nikole, Berta, Ina Sybille, Imgart, Hilde, Rosemarie,
Elisabeth, Klara, Lena, Astrid, Pia, Ludwig, Anton, Niko,
Gustav, Edith, Natalie
Lösungssatz: Es klapperten die Klapperschlangen, bis
ihre Klappern schlapper klangen.

DENKSPORT

Buchstaben-Schlange

Männliche und weibliche Vornamen, rückwärts und vorwärts geschrieben,
ergeben einen Zungenbrecher, wenn man die Anfangsbuchstaben hinterein-
ander liest.

Lösungssatz: _____



Die Lösungen finden Sie links unten (auf den Kopf gestellt).

Mehr Denksportaufgaben gibt es beim Bundes-
verband Gedächtnistraining e.V. auf bvgt.de





hanseatische.de